

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Anzeigen
Kosten die kleinste Zeile 15 Pf.
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatlich 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgeb.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dreißbach, Flörsheim.

Gleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 22.

Montag, den 27. Januar 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

(*) **Marbach, 24. Januar.** (Strauß = Aus-
stellung.) Im Schillermuseum wird eine Ausstel-
lung von Gedichten, Briefen und anderen Handschri-
ften von D. Fr. Strauß stattfinden. Die Aus-
stellung wird im März eröffnet werden und den gan-
zen Sommer über dauern.

(*) **Neuenburg, 24. Januar.** (Wagnerin-
nung.) Hier hat sich eine freie Wagnerinnung für
den Oberamtsbezirk Neuenburg gebildet. Von den im
Oberamtsbezirk ansässigen 51 Wagnermeistern traten 33
bei. Auch Obermeister der Innung wurde J. Mayer
in Neuenburg gewählt. Den Gründungsverhandlungen,
die von Amtmann Gaiser geleitet wurden, wohnte auch
der Vorstand des Landesverbands der Wagnermeister
Württembergs bei.

(*) **Weissenstein, 24. Januar.** (Rohes Ge-
sch.) Die von Stuttgarter Touristen auf dem Kalten
Felde errichtete Steinbühnhütte wurde in vergangener
Nacht von Einbrechern heimlich gesucht, die nahezu
alles, was sie in der Hütte vorfanden, entwendeten.
Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. — In der
gleichen Nacht wurde auch in Degenfeld in einer
bortigen Gastwirtschaft ein Einbruch verübt, bei wel-
chem Lebensmittel und Geld gestohlen wurden. Allem
Anscheine nach handelt es sich in beiden Fällen um
die gleichen Täter.

(*) **Oberrot, 24. Januar.** (Feuer.) Gestern brach
in 3 Kilometer von hier entfernten Ebersberg
ger Sägmühle Feuer aus, durch welches das
Wohngebäude bis auf die Grundmauern eingeäschert
wurde. Der Säger Frank konnte noch seine 4 Stüd
Wied retten. Dagegen verbrannte das Geflügel und
fast der ganze Hausrat. Der Abgebrennte ist versichert.
Das Feuer soll von einem eingebauten Badofen aus-
gegangen sein.

(*) **Altenstadt b. Weislingen, 24. Januar.** (Raf-
flinierte Betrügerin.) Gestern nachmittag
bettelte im hiesigen Orte eine Frauensperson mit dem
Vorgeben, sie sei aus Süßen und wäre erst kürzlich durch
ein Brandunglück um ihr Hab und Gut gekommen.
Durch diese Vorspiegelungen erweckte sie Mitleid und
ging aus keinem Hause, wo sie vorsprach, leer hinaus.
Wie es sich nun heute herausstellte, war diese Person
eine Betrügerin und hat ihr so zusammengesammeltes
Geld gestern Abend in Gesellschaft mit einem Mann
in einer Wirtschaft in Weislingen verjubelt. Nach bei-
den wird jetzt durch die Landjägerschaft gefahndet.

(*) **Schnaitheim O. Heidenheim, 24. Januar.**
(Ertrinken.) Gestern Abend erkrankte in der Dren-
ein 10-jähriger Knabe, als er beim Nachhausegehen von
der Schule über den nur leicht gefrorenen Fluß gehen
wollte. Beim Versuch, den Knaben zu retten, brach
auch Dr. Magirus ein und schwebte eine Zeit lang in
Gefahr.

(*) **Blochingen, 24. Januar.** (Schrecklicher
Tod.) Als gestern der 23 Jahre alte Ankuppler W.
Endreß aus dem hiesigen Bahnhof aus dem Gleis,
in welchem er Wagen ankuppelte, treten wollte, blieb
er mit dem Absatz an einer Weiche hängen, kam dabei
zu Fall und wurde von dem sich in Bewegung setzen-
den Zug mitten durchschnitten, so daß der Tod sofort
eintrat.

(*) **Friedrichshafen, 24. Januar.** (Drachen-
boot „Gna“.) Dr. Kleinschmidt, Vorstand der Dra-
chenstation, wird diesen Monat noch einige Fahrten mit
dem neuen Drachenboot „Gna“ zwecks Ausprobierung
der Drachen und der Instrumente machen. Diese Fahr-
ten hören dann 3-4 Wochen auf. Ende Februar oder
anfangs März werden die Probefahrten fortgesetzt, da-
mit am 1. April die Station ihre volle Tätigkeit auf-
nehmen kann.

Prozeß Hohenau-Lynar.

Berlin, 24. Januar 1908.

In dem Prozeß gegen die Grafen v. Hohenau und
v. Lynar fällt das Gericht der 1. Garbedivision fol-
gendes:

Urteil:

Graf Hohenau wird von der Anklage der wider-
natürlichen Unzucht freigesprochen. — Graf

Lynar wird wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in
6 Fällen (4 davon stehen in rechtlichem Zusammenhang
mit Verleumdung von Untergebenen und 5 im rechtlichen
Zusammenhang mit fittlichen Verfehlungen) zu 1 Jahr
und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —
Das Gericht sprach Hohenau nur darum frei, weil seine
Schuld nicht erwiesen war, nicht aber, weil seine Un-
schuld erwiesen ist. Die Tatbestandsmerkmale des § 175
des St.-G.-B. sind bei ihm in der Hauptverhandlung
nicht festgestellt worden. Gegen Lynar wird der Beweis
für die im Urteilsenor bezeichneten strafbaren Hand-
lungen als geführt erachtet. Die Untersuchungshaft
konnte nicht angerechnet werden, da der Angeklagte die
Verzögerung der Hauptverhandlung durch sein Verhal-
ten verschuldete. Für die weitere Begründung beschloß
der Gerichtshof die Offenheit im Interesse der mi-
litärischen Disziplin wieder auszuschließen.

Starren Auges und fahlen Gesichtes lauschte Graf
Hohenau auf die Worte des Verhandlungsleiters. Keine
Bewegung verriet seine innere Erregung. Der Kopf
des Grafen Lynar sank während der Urteilsverkün-
dung tiefer und tiefer auf die Brust herab, und sein
Gesicht nahm den Ausdruck dumpfer, teilnahmsloser
Verzweiflung an. Nachdem die Verhandlung geschlos-
sen, wurde Graf Lynar wieder in seine Arrestzelle
abgeführt.

Gerichtszeitung.

* **Versuchter Totschlag.** Die Posthaltersehefrau
Auer wurde vom Schwurgericht zu Ellwangen
zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, wovon
6 Monate Untersuchungshaft abgehen. Die Geschwore-
nen verneinten die Frage auf versuchten Mord und be-
jahnten die Fragen auf versuchten Totschlag und mil-
dernde Umstände.

* **Raubmordversuch.** Das Kölner Schwurge-
richt hat den Kaufmann Karl Otto Frahm aus Wei-
da wegen eines am 15. Dezember v. J. an dem
Geldbriefträger Abel in Köln versuch-
ten Raubmords zu 12 Jahren Zuchthaus, 10
Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht
verurteilt.

Aus aller Welt.

* **Hinzipeterzimmer.** Ein kaiserlicher Abgesandter
traf am Donnerstag bei dem Schwurgericht des verstor-
benen Geh. Rat Hinzipeter in Dietfurt ein, um einen
Sessel und andere Gebrauchsgegenstände, die Hinzipeter
in Benutzung hatte, auszubitten. Der Kaiser will
im Berliner Schloß ein Hinzipeterzimmer ein-
richten. Der Hofphotograph Hayer-Wilms ist beauf-
tragt, ein lebensgroßes Bild Hinzipeters anzufertigen.

* **Das fliegende Orchester.** Ein in Mann-
heim für Donnerstag angekündigtes Konzert des Raim-
Orchesters konnte nicht stattfinden, weil die Orchester-
Mitglieder streikten. Sie hatten sich mit einem von
Hofrat Dr. Raim entlassenen Mitglied solidarisch er-
klärt. Nach einer entsprechenden Erklärung des Hof-
rats Raim und eines Stadtrats verließ das Publikum
ruhig den Saal. Eine Neubildung des Orchesters soll
im Gange sein. Wie Hofrat Raim der „Frankf. Btg.“
telegraphisch, handelt es sich darum, daß die Entlar-
rung des Herrn Schneevogt das Raim-Orchester ver-
anlaßt, das Mannheimer Raim-Konzert durch passiven
Widerstand zu gefährden. Hofrat Raim hat daraufhin
Herrn Schneevogt entlassen. Das Orchester machte mit
Ausnahme der Herren Heyde und van Bliet mit Schnee-
vogt gemeinschaftliche Sache, weshalb das Konzert un-
terbleiben mußte. Die Neubildung des Orchesters sei
schon im Gange.

Vermischtes.

* **Ein moderner Sängerkrieg.** Der bekannte ita-
lienische Opernsänger Constantino, dem die maßlosen Er-
folge, denen sich Caruso in letzter Zeit erfreut, wohl an
die Nieren gegangen sind, hat diesen zu offenem ehrlichem
Sängerkampf herausgefordert. — Die Austrichter sollen
von beiden Parteien gewählt werden und ihrerseits einen
unparteilichen Obmann wählen. Der Verlierer zahlt an
den Gewinner die Summe von 40 000 Mark. Caruso hat
sich noch nicht definitiv darüber geäußert, ob er diese
Herausforderung annehmen wird.

* **Krausdruck über König Leopold.** Einen tief-
tenden Ausdruck gebrauchte kürzlich in einer Pariser Ge-
sellschaft der französische Schriftsteller Octave Mirbeau, um
König Leopold zu charakterisieren. Wenn ich, sagt Mi-
beau, mich mit König Leopold unterhalte, so habe ich
niemals den Eindruck, mit dem König der Belgier zu
sprechen, sondern ich glaube mich immer in der Gesell-
schaft des Vorstehenden des Aufsichtsrates der Aktiengesell-
schaft Belaten u. Co.

* **Fliegende Briefkästen.** Um den Briefträgern das
Treppensteinen zu ersparen, hat sich die österreichisch-ungarische
Postbehörde zur Installation „fliegender Brief-
kästen“ entschlossen. Es sind dies neben einander in
gleitbahnen laufende Kästen, von denen je einer für ein
Stadtwert bestimmt ist und so viele Abteilungen enthält,
wie Mietparteien in dem betreffenden Stadtwert wohnen,
die Schlüssel und Abteilungen sind mit den gleichen Num-
mern versehen wie die Wohnungen und werden dem ein-
ziehenden Mieter vom Wirt übergeben. Der Briefträger
hat nur nötig, die Postfächer in die entsprechende Ab-
teilung des Briefkastens zu legen und durch einen Feder-
druck den Kasten mittels Elektrizität in das entsprechende
Stadtwert zu befördern, wo durch die Verhinderung des
Kastens ein kleines Rädchen betätigt wird, das den Ein-
wohnern die Ankunft der Postfächer anzeigt. Einab-
gehenden werden die Kästen ebenfalls durch einen einfa-
chen Hebeldruck. Bei den bisher in großen Häusern an-
gebrachten Vorrichtungen hat sich die Erfindung gut be-
währt, und es wird damit gerechnet, daß durch die all-
gemeine Einführung dieser Neuerung eine bedeutende An-
zahl von Postbeamten gespart werden kann.

* **Ein hundertjähriger Afrobat.** Der älteste lebende
Afrobat dürfte wohl Henry Johnson sein, der, wie uns
aus London berichtet wird, seinen 101. Geburtstag ge-
feiert hat. Er ist körperlich und geistig noch sehr rüstig
lebt jedoch in sehr bedrängten Verhältnissen. Johnson
war als ganz junger Mensch Mitglied des damals be-
deutendsten englischen Zirkus Sanger, mit dem er auch
nach Peking ging. Mit dem chinesischen Ringer Wulaha
gab er im Buckingham-Palace häufig Vorstellungen vor
Wilhelm 4., der ihn stets sehr reich beschenkte und ihm
die damals noch äußerst seltene Vergünstigung einräum-
te, im ganzen englischen Reich Vorstellungen geben zu
dürfen, wo immer er wolle. Auch in späteren Jahren
trat er häufig am Hofe in Sandringham auf, wo er
vor der Königin Victoria und dem jetzigen König Edu-
ard zahlreiche Vorstellungen gab.

* **Fliegende Blumen.** Aus Philadelphia wird uns
berichtet: Die Oper ten hundert weltberühmten bei Beginn
der Saison wieder in kostspieligen und eigenartigen Ar-
rangements zur Unterhaltung und Überraschung ihrer
Gäste, sowohl in futuristischer als auch ethistischer Hin-
sicht. Den Vogel für die gegenwärtige Saison dürfte
wohl Mr. James B. Paul abgeschossen haben durch ein
Ballfest, das er zu Ehren der Einführung seiner Toch-
ter in die Gesellschaft gab. Daß die Wände und die
Decken in Blütenzette aus den wertvollsten Orchideen,
herzlichen Flieder Rosen und anderen kostbaren Blumen
verwandelt worden waren, kann man fast als selbstver-
ständlich bezeichnen. Originell war es jedoch, diese Feste
durch fliegende Blumen in Gestalt mehrerer tausend
der herrlichsten tropischen Schmetterlinge zu beleben, die
sich während einer halben Stunde durch das helle Licht
und den Blumenduft in ihre tropische Heimat zurück-
träumen konnten. Gleich riesigen, von ihren Stielen los-
gelassen Blumen flatterten die wundervoll gefärbten Fle-
cken durch den lichtdurchfluteten Saal, mit jubelndem
Beifall begrüßt. So schnell wie diese Erscheinung, die in
Farbenpracht an die Märchen von tausend und eine Nacht
erinnerte, kam, so schnell verging sie auch wieder, der
Traum von Sonne und Blumenduft war ausgeträumt
und tausende der herrlichsten Falter, die man in Süd-
amerika und Indien gefangen und mit größter Mühe
nach Philadelphia gebracht hatte, mußten die Sensations-
lust eines amerikanischen Milliardärs mit dem Leben blü-
sen. Ein Tierchen nach dem anderen ließ sich ermüdet
auf die Blütengeweige nieder, die flatternden Schwingen
hatten sich müde gesenkt und mit dem entstehenden Le-
ben erlosch auch die Farbenpracht. Nach etwa 20 Minuten
war keiner der prächtigen Schmetterlinge mehr am Leben.
Man schätzte die Kosten, die dem Gastgeber durch diese
Dekoration für dies eine Ballfest entstanden sind, auf
etwa eine halbe Million Mark.

Frankreichs Schmerzenskind.

Die abenteuerlichsten Gerüchte von einer schweren französischen Schlappe schwirren in Paris umher und keine Aufklärung von „oben“ kommt den aufgeregten Gemütern zu Hilfe. Ja, man weiß absolut nichts gewisses. Nach wie vor bleibt in den Vorgängen bei Seltat etwas Rätselhaftes; gewiß ist nur, daß d'Amade nach einem angeblich unblutigen Siege Seltat wieder geräumt hat. Der französische Bulletinist klärt nicht auf, warum die Franzosen eine eroberte Stellung wieder räumen. Mulay Reschid hat nach Berichten aus Casablanca Seltat wieder besetzt, und das französische Bulletin fügt nun einen Satz hinzu, der erst verständlich wird, wenn man sich die geographische Lage der in Betracht kommenden Verhältnisse vergegenwärtigt. Seltat liegt etwa 36 Kilometer südöstlich von Casablanca und der Weg dorthin führt über die Kasbahs der Mediuna (12 Kilometer von Casablanca) und der Beni Reschid (24 Kilometer). d'Amade meldet nun, er habe bei der Kasbah der Mediuna eine fliegende Kolonne zurückgelassen mit dem Auftrage, die Umgegend von Feinden zu säubern und, wenn die Kasbah Beni Reschid bedroht werden sollte, ihr zu Hilfe zu eilen. Mit anderen Worten: der Zug gegen Seltat ist ein Stoß ins Blaue, wenn nicht etwas Schlummer gewesen und hat die Dinge gelassen wie sie waren, so daß nicht nur Seltat wieder aufgegeben werden mußte, sondern auch die Kasbah der Beni Reschid wieder bedroht ist. Die Franzosen sind eben in eine Falle gelockt worden.

Die Parteinahme der Franzosen für Abdul Aziz spiegelt sich nur in diesen, ohne vernünftigen Grund und Zusammenhang gegen Parteigänger Mulay Hafids geführten Kämpfen, sondern auch in einer neueren Meldung d'Amades wieder, wonach französische Posten mit denen der Maghzen bei der Kasbah der Saira Hügel genommen haben. Da die Saira östlich von Casablanca haufen, hat die so vorsichtig ausgebrückte Meldung von einer Vereinigung französischer und marokkanischer Truppen wohl Bezug auf maurische Streitkräfte aus Rabat, die Truppen des Maghzen sind natürlich Truppen des französischen Schützlings Abdul Aziz. Ein Blick auf die Karte lehrt den Zweck dieser Vereinigung; sie soll sich zwischen Mulay Hafid und dessen Anhänger in Fes legen. Ob dieser Plan aber gelingen wird, ist mehr als zweifelhaft.

Noch eines aber macht den Franzosen Sorge und das ist die Haltung des spanischen Freundes. Kaum heißt es, Spanien wolle nicht mehr mitspielen, so kommt schon wieder eine das Gegenteil behauptende Nachricht. Jetzt erklärt der spanische Minister des Aeußern wieder einmal, daß die Proklamierung Mulay Hafids keine neuen juristischen Probleme geschaffen habe. Sämtliche spanischen Vertreter hätten Weisung erhalten, nur die Vertreter Abdul Aziz anzuerkennen. Des weiteren erklärte der Minister, Spanien werde sich bemühen, die durch das Verhalten einzelner Stämme gestörte normale Lage in seinem marokkanischen Aktionsbezirk wiederherzustellen. Spanien werde den Grundsatz des freien wirtschaftlichen Wettbewerbes achten. Es habe niemals einen Anspruch auf irgendwelches wirtschaftliche Monopol erhoben. Der Maghzen habe also nicht, wie man behauptet, gegen Ansprüche Spaniens protestieren können.

Es macht große Mühe, sich aus der so ganz verwirrten Lage herauszufinden und wenn dies endlich gelungen ist, so kann man nur kopfschüttelnd sagen: Die Sache sieht böse aus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die „Hamburger Nachrichten“ melden, daß am Dienstag nachmittag im Bundesratszimmer des Reichstags eine private Besprechung des Staatssekretärs v. Stengel und des Finanzministers v. Rheinbaben mit mehreren Abgeordneten über die Reichsfinanzfrage stattgefunden habe. Anwesend waren die beiden konservativen Abgeordneten Graf Schwerin-Löwitz, von Normann, der Reichsparteiler Fürst zu Hohenhausen, Abgeordneter Raab von der Deutsch-sozialen Reformpartei, Liebermann von Sonnenberg von der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Nationalliberale Walschmann, der Freisinnige Volksparteiler Dr. Wiemer und die Abgeordneten Dove und Pachnik von der Freis. Vereinigung. Es waren also die Vertreter aller Blockparteien mit der auffälligen Ausnahme der Deutschen Volkspartei vertreten. Doch dürfte letzteres nur auf einen Zufall beruhen haben. Der Reichsschatzsekretär gab eine recht trostlose Uebersicht unserer Finanzlage und regte den Gedanken an u. a. die Matrikularbeiträge der einzelnen Staaten auf den Kopf von 40 auf 80 Pfg. zu erhöhen. Für Preußen gab Finanzminister Freiherr von Rheinbaben die Zustimmung, obwohl er nicht wisse, durch welche Steuererhöhung diese erhöhten Matrikularbeiträge aufgebracht werden könnten. Andere Vorschläge bezogen sich auf den Ausbau der Reichserbschaftsteuer. Das Reich soll auch in den Fällen Intestaterbe werden, wo kein Testament vorliegt und nahe Verwandte des Erblassers nicht vorhanden sind. Die Besprechung war unverbindlich, doch wurde die Grundlage für eine neue derartige Konferenz zwischen den beiden Ministern und den Abgeordneten vereinbart, alsdann sollen endgültige Vorschläge gemacht werden.

* Die „Börsezeitung“ meldet aus Bielefeld als vorläufiges Ergebnis der Reichstagswahl: Bring

Natibor erhielt 4534 Stimmen, Weibel (Str.) 2758, Waiba (Pole) 12 197 Stimmen. Der Sozialdemokrat erhielt 269 Stimmen. 25 Bezirke fehlen. Danach scheint der Pole, wie vorausgesehen war, endgültig gewählt.

* Zu Scherls Prämiensparssystem schreibt die amtlich-preussische „Berl. Korresp.“: Durch die Presse geht neuerdings die Nachricht, daß Scherl sein Prämiensparssystem als Privatunternehmen mit landesherrlicher Genehmigung, deren Erteilung ihm versprochen worden sein soll, durchzuführen beabsichtige. Wir können demgegenüber feststellen, daß die landesherrliche Genehmigung zur Durchführung des Sparsystems Scherl weder zugesichert, noch von ihm nachgesucht worden ist. Gegenteilige Pressenachrichten, gleichviel in welcher Form sie auftreten, entbehren jeder Begründung.

Rußland.

* Die deutsche Politik in der Ostseefrage wird durch die „Nowoje Wremja“ verächtigt. Deutschland habe, so schreibt das Blatt, die Frage, ob die Ostsee als mare clausum anzusehen sei, angeregt, um in Friedenszeiten die Ostsee in ein mare teutonicum zu verwandeln, im Falle eines Krieges aber eine Beschlebung der Ostseeflüsse zu verhindern. Die Ostseefrage sei somit ausschließlich deutsches Interesse. Demgegenüber wird halbamtlich wiederholt aufs bestimmteste erklärt, daß die Frage des mare clausum bei den Ostseeverhandlungen überhaupt nicht erörtert, mithin niemals von deutscher Seite angeregt worden ist. Auch eine Reihe falscher Nachrichten der „Nowoje Wremja“ wird gleichzeitig richtig gestellt.

England.

* Der Erste Lord der Admiralität, Lord Tweedmouth, sagte in einer in Newcastle gehaltenen Rede, es sei durchaus richtig, daß Deutschland in letzter Zeit den Ausbau seiner Flotte sehr beschleunigt habe, er glaube aber, daß England in seinen Staats- und großen Privatwerken das habe, was es gegebenenfalls brauche: Material und Schiffsbauer, die ihm zur Verfügung stehen würden.

* Die Bank von England hat den Diskont von fünf auf vier Proz. ermäßigt.

Marokko.

* Nach einem Telegramm aus Paris verlautet aus wohlunterrichteter Quelle, daß im Kabinett über die neuesten Dinge in Marokko eine ärgerliche Mißstimmung herrscht. Die französische Regierung wird dem Vorrücken Mulay Hafids tatenlos zuschauen. Da sie nicht handeln kann, beschränkt sie sich darauf, vorläufig Abdul Aziz in Rabat zu halten. In Bankkreisen herrscht äußerster Mißtrauen. Jrgend welche Anleihe ist auf absehbare Zeit vollständig ausgeschlossen. — Nach einer Meldung aus Tanger haben nach Gerüchten, die von Eingeborenen kommen, die Franzosen unweit Rabat eine schwere Niederlage erlitten.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung.

Mittags 1 Uhr.

Berlin, 24. Januar 08.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Am Bundesrathliche: Staatssekretäre v. Stengel und v. Schön.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung der Zusatzakte zur Brüsseler

Zuckerkonvention.

Damit verbunden wird die Beratung des gestern eingebrachten Antrags des konservativen Abgeordneten Graf Schwerin-Löwitz, das Zuckersteuergesetz vom 1. April 1909 ab derart abzuändern, daß die Zucksteuer auf 10 Mark für 100 Kilogramm Rein-Gewicht festgesetzt und der Reichsanwalt, falls die Steuer 1909, 1910 und 1911 weniger als 140 000 000 Mark einbringt, ermächtigt wird, zur Deckung des jeweiligen Fehlbeitrags eine Anleihe aufzunehmen.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel führt aus: Nachdem Großbritannien im Juni 1907 erklärt hat, den Zuckervertrag über den 1. September 1908 nicht fortsetzen zu können, sofern es nicht von der Verpflichtung zur Anwendung von Ausgleichsmaßregeln gegen den Prämiensucker befreit werde, ist die Lage zu Ungunsten der deutschen Zuckerindustrie verändert worden. Es mußte der Gefahr begegnet werden, die sich aus der Einfuhr von Zucker aus Rußland nach Großbritannien für die deutsche Zuckerausfuhr ergibt. Der Staatssekretär gibt unter lebhafter Anruhe des Hauses einen Ueberblick über die bisherigen Verträge. Zu dem Antrag Schwerin-Löwitz bemerkt er, daß er ebenfalls grundsätzlich für eine Ermäßigung der Zuckersteuer sei, daß aber für einen Ersatz des Ausfalls gesorgt werden müsse. Redner verliest eine Erklärung der verbündeten Regierungen, daß der deutschen Ausfuhr das englische Absatzgebiet, auf das sie in erster Linie angewiesen sei, künftig vielleicht nicht mehr in demselben Maß wie bisher offen stehe. Im Interesse der Landwirtschaft so wohl wie der Industrie und auch der Konsumenten seien die verbündeten Regierungen bereit, eine Herabsetzung der Zuckersteuer Rechnung zu tragen und dem Reichstag baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, worin die Zuckersteuer von 14 auf 10 Mk. ermäßigt wird. Dies könne aber nur geschehen, wenn auch ein ausreichender Ersatz für den Einnahme-Ausfall geschaffen werde.

Abg. Graf Schwerin-Löwitz begründet seinen Antrag, der von den Freikonservern, der Wirt-

schaftlichen Vereinigung, den Nationalliberalen und einem Teil des Zentrums unterstützt wird. Ein Ausfall der Zuckersteuerbeiträge werde kaum entstehen, wenn mit einer erheblichen Steigerung des Konsums gerechnet werden könne. Jetzt heiße es, entweder oder. Entweder eine Zuckersteuermäßigung und Verbilligung des Zuckers und damit eine Steigerung des inländischen Verbrauchs und Verzicht auf ein Zuckerkartell, oder ein Zuckerkartell unter Verzicht auf Herabsetzung der Zuckersteuer. Die Lage der Zuckerindustrie sei sehr ernst, da sie heute schon vor der Frage stehe, ob sie im Jahre 1909 bei der Verteuerung des Rübenbaues und bei den niedrigen Zuckerpreisen überhaupt den Betrieb aufrechterhalten werden könne. Redner beantragt Verweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Olenhausen (Welfe) spricht namens des Zentrums und wünscht eine Herabsetzung der Konsumsteuer für Zucker; sonst sei zu prüfen, ob es nicht besser sei, den freien Verkehr mit Zucker wiederherzustellen und die Zuckerkonvention aufzuheben. Dem Antrag des Grafen Schwerin-Löwitz trete er durchaus bei.

Abg. Wiemer (Fris. Vp.) behält sich seine endgültige Stellungnahme für die Kommission und die Debatte vor. Nach seinen Ausführungen haben sich die Verhältnisse auf dem Zuckermarkt erheblich gebessert.

Abg. Paasche (nll.) erklärt, seine Partei werde der Zusatzakte zur Konvention beitreten. Aus einer Ermäßigung der Zuckersteuer werden Konsumenten und Industrielle Vorteile ziehen.

Abg. Südekum (Soz.): Die Agrarier sind jedem Opfer bereit, wenn sie den Vorteil davon haben. (Heiterkeit.) Wir stimmen dem Antrage nicht zu.

Abg. Gothein (Freis. Vg.): Besonders erfreulich ist die Zuckerkonvention für uns nicht. Sie ist eine Herabsetzung der Zuckersteuer zu wünschen, so müssen doch zunächst anderweitige Einnahmen geschaffen werden.

Abg. Vogt-Hall (Wirtschaftl. Vg.) protestiert gegen die späte Vorlegung dieser Frage und stimmt dem Antrage Schwerin-Löwitz zu.

Staatssekretär v. Stengel: Eine schnellere Vorlegung war nicht möglich. Es handelt sich jetzt darum, ob eine neue Konvention oder ein veritagsloser Zustand eintreten soll. Eine neue Konvention würde vortheilhafter sein.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. v. Derge (Reichsp.) und Neumann-Hosier (Fris. Vg.) wird die Vorlage an eine Kommission von 25 Mitgliedern verwiesen.

Hierauf verlagert sich das Haus auf Mittwoch nachm. 2 Uhr: Tagesordnung: Flottengesetz und 2. Staatsberatung.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 24. Januar. Die Börsengesetzkommission des Reichstags beendete in ihrer heutigen Sitzung die Debatte über zwei Paragraphen der Vorlage, in welchen bestimmt wird, daß die deutschen Reichs- und Staatsanleihen an jeder Börse zum Börsenhandel zugelassen sind und daß die Veröffentlichung eines Prospektes nicht erforderlich ist. Ferner kann dasselbe auch für staatlich garantierte Schuldverschreibungen, kommunale Kreditinstitute und staatlich beaufsichtigte Pfandbriefanstalten gelten, falls die Regierung dies anordnet. Durch diese Anordnung gilt die Zulassung zum Börsenhandel als erfolgt.

* Hamburg, 24. Januar. Ein dichter Nebel, der seit mehreren Tagen über der Nordsee und den Flussmündungen liegt, hat die gesamte Schifffahrt zum vollständigen Stillstand gebracht. Seit Donnerstag nachmittag ist kein Seeschiff mehr in die Stadt gekommen. Man befürchtet viele Unfälle auf der offenen See.

* Köln, 24. Januar. In der Privatklage des Reichstagsabgeordneten Roeren gegen den früheren Bezirksamtmann Geo Schmidt hat letzterer gegen das Urteil Revision angemeldet.

* Toulon, 24. Januar. In der verflochtenen Nacht wollte eine Barke in das Arsenal eindringen und zwar an einer Stelle, wo sich die im Bau befindlichen Unterseeboote befinden. Der Wachtposten rief die Insassen der Barke an. Da keine Antwort erfolgte, gab er Feuer. Die Barke lehnte hierauf schleunigst um. Von den Ruderern dürfte einer verwundet worden sein.

(-) Lörach, 24. Januar. (Beim Schlittenfahren verunglückt.) Der 20 Jahre alte Sohn des Wagenbauers Sütter hier, hatte das Unglück, actari mit seinem Schlitten an einen Baum zu fahren, daß ihm das linke Bein vollständig abgeschlagen wurde.

(-) Lahr, 24. Januar. (Verbrühtes Kind.) Der 3 Jahre alte Knabe der Witwe Lauer hier machte sich am Ofen zu schaffen, dabei rief er einen mit kochender Milch gefüllten Topf um. Der Inhalt ergoß sich über das arme Kind und brachte ihm im Gesicht, an den Armen und Schultern schreckliche Brandwunden bei.

(-) Bamberg, 24. Januar. (Findelkind.) Im Abort des Gasthauses Weierich steckte die 19jährige Arbeiterin Luni Windler ihr neugeborenes Mädchen in das Abortrohr. Glücklicherweise wurde aber alsbald das Wimmern des Kindes gehört. Zwei Aerzte und eine Hebamme bemühten sich um das Neugeborene, das bei einer Familie untergebracht ist.

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Unserem erhabenen Landesherrn.

Kaiser Wilhelm II.

bringen auch wir, in Gemeinschaft mit seinem ganzen Volke, heute zu seinem Geburtstage die aufrichtigsten Glückwünsche dar. Möge der edle Hohenzoller noch recht viele Jahre zum Wohle unseres lieben Vaterlandes auf dem Trone seiner Väter sitzen.

Red. der Flörsheimer Zeitung
(Tagblatt.)

Volles.

Flörsheim, den 27. Januar 1908.

N Begräbnis. Gestern nachmittag um 3 Uhr fand auf hiesigem Friedhofe die Beerdigung des 28jährigen Schuttmann's Röhmer von Frankfurt a. M., der durch einen Schuss in die Schläfe vor einigen Tagen seinem Leben ein Ende gemacht hatte, statt. An dem Begräbnis nahmen außer dem Verstorbenen Geistlichen und zahlreichen Beidtragenden auch eine Abordnung der Frankfurter Schuttmann'sche Gesellschaft teil.

W Kommerz. Wir machen nochmals auf den heute Abend 8 Uhr zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers stattfindenden Kommerz aufmerksam und verweisen auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer.

W Gefunden worden sind ein Bittel und eine Juchendengel. Beides kann vom Eigentümer auf der Bürgermeisterei dahier abgeholt werden.

Bekanntmachung.

Infolge anderweitiger Festsetzung des ordentlichen Tageslohn werden unsere Bekanntmachungen vom 26. März 1904 und vom 31. März 1906 über die Höhe der Beiträge zur Invalidenversicherung für den Kreis Wiesbaden (Land) geändert wie folgt:

Vom 1. Januar 1908 ab:

Für	Ein Wochenbeitrag der Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
	2	2	2	2	2
(Zu Biffer 19 u. 20) Alle im Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebe beschäftigten Personen, welche einer der in der Bekanntmachung vom 26. März 1904 verzeichneten Lohnklassen nicht angehören, auch nicht zu den Lehrern und Erziehern, den Hauswirtschaftlichen, sowie zu den in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigten Personen gehören:					
a) männliche Personen	—	—	—	30	—
b) weibliche Personen	—	—	24	—	—
c) Lehrlinge über 16 Jahre	—	20	—	—	—
d) Lehrlinge über 16 Jahre	—	20	—	—	—

Für diejenigen Personen, welche als Lohn oder Gehalt eine feste, für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre vereinbarte bare Vergütung erhalten, sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen diese bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden.

Gesamt, den 20. Dezember 1908.
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhön.
Niedel Freiherr zu Eisenach,
Landeshauptmann.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, den 10. Januar 1908.

Der königliche Landrat
i. V.: **Fehr. von Münchhausen,**
Regierungs-Rat.

Wird veröffentlicht:
Flörsheim, den 22. Januar 1908.
Der Bürgermeister: **Paul.**

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Musikgesellschaft. Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde und Gesellschaftsabend im Vereinslokal (Franz Weibacher).

Rauhenzuchtverein „Fortschritt“. Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Jost).

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Freiwillige Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Gesangverein Niederkrantz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost).

Würfelsklub: Jeden Sonntag-Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Weibacher).

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Regelklub Rennstiller: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regellobe im „Kaiserhof“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Kriegerverein. Die Mitglieder des Vereins werden zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers auf Montag, den 27. ds. Mts. zu einem Festkommerz hiesig eingeladen. Die Feier beginnt abends 8 Uhr im Karthäuser Hof. Sonntag Abend Kaisergeburtstagsfeier beim Musikverein im Hirsch.

Turngesellschaft: Die Mitglieder werden hiesig gebeten, zwecks Beteiligung an der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers am Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Karthäuser Hof“ zu erscheinen.

Gesangverein Volkssängerbund: Dienstag, den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr 11 Vorstand- und 11 Herrenkomiteefest.

Versteigerung.

Mittwoch, den 29. Januar ds. Js.,
vormittags 10 Uhr,

lassen die **Adam Phil. Schichtel Erben** ihre sämtlichen, in hiesiger Gemarkung gelegenen Grundstücke auf 6 Termine freiwillig versteigern.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Acker, ziehen auf beide Hölwege, | 14 ar 53 qm |
| 2. „ Kesselsee [Baumstück] | 6 „ 51 „ |
| 3. „ am Riedweg, | 5 „ 25 „ |
| 4. „ im Bergfeld, zwischen Hölweg und Oberehweg, | 20 „ 59 „ |
| 5. „ in der neuen Erben, | 20 „ 85 „ |
| 6. „ die Au [Baumstück] | 15 „ 11 „ |
| 7. „ Unterer Maingrund [Baumstück] | 15 „ 06 „ |
| 8. „ stossen auf den Riedweg, | 13 „ 15 „ |
| 9. „ stossen auf beide Hölwege, | 18 „ 65 „ |
| 10. „ am Klingfloss, | 10 „ 53 „ |
| 11. „ stossen auf den Riedweg, | 14 „ 36 „ |
| 12. Garten zwischen Hölweg u. Oberehweg | 4 „ 81 „ |
| 13. Acker, vordere Platt, | 22 „ 86 „ |
| 14. „ stossen auf den Riedweg, | 28 „ 96 „ |
| 15. „ am Hüpfpfad überm See, | 6 „ 82 „ |

Nähere Auskunft betr. der Versteigerung erteilt
Franz Schichtel,
Kolonialwarenhandlung,
Untere Mainstrasse 20.

Mädchen

können das **Stembennähen** und **Sticken** gründlich erlernen bei

Frau Josefine Richter,
Untertannusstraße 21.

Verkaufe von heute ab

erste Qual. Kalbfleisch
per Pfd. 65 und 70 Pfg.
pa. Rindfleisch 66 Pfg.
Julius Metzger,
Eisenbahnstraße.

Theater-Bühne

neu und billig für 95 Mk. abzugeben. Anfragen erbitet d. Expedition d. Zeitung unter: No. 25.

Danksagung.

Für die so reichlichen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Söhnchens

Georg

sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Flörsheim, den 27. Januar 1908.

Die tieftrauernden Eltern:

Georg Stückert u. Frau.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages

Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II.

findet Montag, den 27. Januar, von abends 8 Uhr an,

im Saale des **Karthäuser Hof** ein

Fest-Kommers

statt, wozu alle Einwohner von Flörsheim mit Familie hiermit eingeladen werden. Zur Unterhaltung wird eine Musikkapelle Konzertstücke aufführen und von den Teilnehmern patriotische Lieder gesungen werden. Zum Ausschank kommt ein hochfeines, nach Pilsener Art gebräutes Bier

per Glas 10 Pfg.

Recht zahlreichen Besuch erwartet

Der Festausschuss.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch gibt es nichts besseres wie



Vollkommenster Buttersatz.

Zum Kochen, Backen u. Braten.

SOLO MARGARINE
Zu haben bei
Heinrich Messer,
Flörsheim a. M., Untermainstraße.

Getrocknetes Obst

Türkische Pflaumen Pfd. 20, 24, 30 und 35 Pfg. Bosnische Cath. Pflaumen Pfd. 40 und 45 Pfg., Pflaumen ohne Kerne Pfd. 50 Pfg. Amerik. Dampfpf. 45 Pfg. Ital. Birnschnitze 22 Pfg. Calif. Birnen 80 Pfg. Calif. Pfirsiche 80 Pfg. Neue Kranzfeigen 26 Pfg. Gemischtes Obst [Tutti frutti] 25 und 35 Pfg. Kornfreies Mischobst 50 Pfg. Neue Wallnüsse 22 Pfg. Neue Hasselnüsse 36 Pfg. empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung
Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Wassauer Landes-Kalender

1908

für das Jahr

a Stück 25 Pfg.
zu haben in
der Expedition.

Bekanntmachung.

Betrifft: Abgabe von Obst-Edelreibern.

Wie in früheren Jahren sollen auch in diesem Jahre Obst-Edelreiber kostenlos an Landwirte und Obstzüchter zur Verteilung gelangen.

Folgende Sorten sind für die hiesigen Verhältnisse besonders empfehlenswert:

1. Äpfel.

Charlamowsky, Graue Herbstrenette, Gelber Edelapfel, Goldparmäne, Jakob Lebel, Landsberger Renette, Graue französische Renette, Baumanns Renette, Kanada Renette, Schöner von Voskoop, Schafnase, Boikenapfel, Champagner Renette, Zuccalmaglios Renette, Lord Grosvenor.

2. Birnen.

Sparbirne, Mollebusch, Williams Christbirne, Westbirne, Gellerts Butterbirne, Gute Luise von Albrach, Bosc's Klaffenbirne, Dels Butterbirne, Pastorenbirne, Präsident Dronard, Großer Kantenkopf.

3. Kirschen.

Koburger Mairische, Kaffins Frühe, Fromms Herzliche, Gellerts Kirschen, Kirschen Anorbellische, Spätkirsche, Napoleonskirsche, Große schwarze Leberkirsche, Große lange Totkirsche, Herzogin von Pallau.

4. Zwetschen und Pflaumen.

Bühler Frühzwetsche, Ribers Frühpflaume, Mirabelle von Ranch, Königin Victoria Pflaume, Große grüne Reineckende, Wangenheim's Frühzwetsche.

Damit die genügende Anzahl Edelreifer beschafft werden kann, ersuche ich die Magistrate und die Gemeindeverwaltungen, zu ermitteln, welche Sorten und Stückzahl Edelreifer in den einzelnen Gemeinden gewünscht werden. Der Bedarf ist mir in einer Zusammenstellung bis spätestens zum 20. Januar d. J. anzugeben. Später eingehende Bestellungen können nur erledigt werden, soweit Vorrat vorhanden ist. Ein Reis zählt 10 Augen, sodass es für 8 Pfropfer genügt, wonach die Anzahl der zu bestellenden Reiser zu bemessen ist.

Der Versand der Edelreifer erfolgt je nach Witterung Ende Februar oder Anfang März.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Wiesbaden, den 3. Januar 1908.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. B.: Frdr. von Münchhausen,
Regierungs-Assessor.

Wird hiermit veröffentlicht:

Hildesheim, den 13. Januar 1908.

Der Bürgermeister. Land.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten-Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 30. September 1867 (G. S. S. 1529), sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird hiermit für den Kreis Wiesbaden-Land nach Zustimmung des Kreis-Ausschusses folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1:

Das Tragen von Stöck-, Hieb- oder Schusswaffen ist verboten.

§ 2:

Ausnahmen von dem vorstehenden Verbot findet statt:

1. für Personen, welche Kraft ihres Amtes oder Berufes zur Führung der Waffen berechtigt sind in Betreff des letzteren;
2. für Mitglieder von Vereinen, welchen die Befugnis, Waffen zu tragen, beizubehalten, in dem Anfange dieser Befugnis,

3. für Personen, welche sich im Besitze eines Jagdscheines befinden, in Betreff der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen und

4. für Personen, welche einen für sie ausgestellten Waffenschein bei sich führen, in Betreff der in denselben bezeichneten Waffen.

Ueber Erteilung des Waffenscheines befindet der königl. Landrat. Der Schein wird von demselben kosten- und stempelfrei in jederzeit widerruflicher Weise ausgestellt.

§ 3:

Uebertretung dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4:

Die Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Veröffentlichung in dem Kreisblatt für den Kreis Wiesbaden-Land in Kraft. Wiesbaden, den 23. Dezember 1907.

Der königliche Landrat

v. Heimburg.

Wird veröffentlicht:

Hildesheim, den 13. Januar 1908.

Der Bürgermeister. Land.

Habe

meine 1896 gegründ. Geschäft wieder übernommen, ich liefere nur garantiert reinen Natur-Citronensaft aus frisch. Früchten (lange haltbar) zu Küchenszwecken. Bereitung erfrischender Limonaden und - zur allbekannten mit bestem Erfolge angew.

Citronensaftkur

geg. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Gallen- und Magenleiden. Leser dieser Zeitung erhält Probe-Fläschchen nebst Anweisung und Dankschr. viel. Gebillter gratis u. franko oder Saft von ca. 60 Ctr. Mk. 3.25, von ca. 120 Ctr. Mk. 5.50 franko.

Heinrich Trützschel, Berlin O. 34, Königsberger Str. 17.

Nur ächt mit Plombe

H. T.

Bureau-Atenfilien

sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,

Dentisten, Mainz,

Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.

Zahnoperationen,

Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Montag, 27. Jan. Ab. A. Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Jubel-Operette „Armide“.

Dienstag, 28. Jan. Ab. D. „Der Barbier v. Sevilla“.

Mittwoch, 29. Jan. Ab. B. Gastspiel Konrad Dreher „Der eingebildete Kranke“, „Ein blauer Teufel“.

Donnerstag, 30. Jan. Ab. C. „Die Waise“. Anfang 6 1/2 Uhr.

Freitag, 31. Jan. Ab. D. „Toussaint“.

Samstag, 1. Febr. Ab. B. „Husarenliebe“. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 2. Febr. Ab. A. „Tannhäuser“.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

(Duzend- und Fünfsiger Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben.)

Montag, 27. Jan. Prolog „Kolonialpolitik“.

Dienstag, 28. Jan. „Die Brüder von St. Bernhard“.

Mittwoch, 29. Jan. „Fräulein Josefine — meine Frau“.

Donnerstag, 30. Jan. „Kolonialpolitik“.

Freitag, 31. Jan. „Ganz der Papa“.

Samstag, 1. Febr. Neu einstudiert: „Die Säulen der Gesellschaft“.

Der Gehalt macht's!

Manche Hausfrau hat sich schon darüber gewundert, dass sie mit Kathrein's Malzkaffee viel weiter kommt, als mit jedem anderen sogenannten Malzkaffee, selbst wenn dieser ein paar Pfennige billiger ist. Das ist ganz natürlich, denn der echte „Kathrein“ wird an kräftigem Kaffee-Geschmack und Aroma von keinem anderen Malzkaffee erreicht. Jede Hausfrau, die beim Einkauf von Malzkaffee das anerkannt Beste haben will, muss ausdrücklich „Kathrein“ verlangen und scharf darauf achten, dass sie auch wirklich den echten im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken bekommt.

Unterhaltungs-Beilage

Glücksheimer Zeitung.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill



„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

Die Welt ist ein großer, dunkler Raum, in dem wir alle leben. Wir sind alle eins, und wir alle sterben. Das ist die Wahrheit, die wir alle wissen müssen.



„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“



„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

Humor.

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

Der Fußballspieler.

„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“



„Du bist ein junger Mann, der seine Hände auf die Welt stellt, und du wirst sehen, dass die Welt nicht so ist, wie sie scheint.“

